

Saale-Beitung.

werden die 6 gehaltenen Kolonellen...

Er erscheint täglich einmal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Satz- u. Gehalts- Stelle: Halle, Gr. Braustraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 505.

Halle a. S., Sonnabend, den 26. Oktober.

1912.

Bestellungen auf die „Saale-Zeitung“ werden ausgesetzt von allen Postanstalten...

Die Fleischsteuerung im Preussenparlament.

Die Reub-Fleischnotkommission.

Wer damit gerechnet hatte, daß ein Aufgebot Berliner Fleischmeister gestern an den Werten des preussischen Abgeordnetenhauses sich drängen werde...

Gestern betrat er gerade in dem Augenblick den Sitzungssaal, als der durch Jurok neugewählte Präsident Graf Schwerin-Köslig sich in markanter Ansprache zur Annahme der Wahl bereit erklärte...

Es drängte dieses Ministerium aber keine Gefahr, denn schon der Begründer der ersten Leberungsinterpellation, der Nationalliberal, Abg. Dr. Schäfer...

In anderer Form ging Abg. W. B. in der Führer der fortschrittlichen Volkspartei, wo, die in trefflicher Rede die klaren, scharf umrissenen Vorschläge der fortschrittlichen

Interpellation begründete und darauf hinwies, daß die Erfahrungen, die man in England mit dem Gefrierfleisch gemacht habe...

Nach der Rede Dr. W. B. Wiersers, die auf der linken Seite lebhaften Beifall fand, erhob sich Ministerpräsident Dr. v. o. B. Bethmann Hollweg zur Beantwortung der beiden Interpellationen.

Was in erster Linie von dem Ministerpräsidenten Ausführungen in das Bereich der öffentlichen Diskussion gehört, ist die Andeutung von der Einrichtung einer Reichs-Fleischnotkommission...

Alle beteiligten Kreise sollen in dieser Kommission vertreten sein. Herr v. Bethmann Hollweg deutete an, daß diese Kommission die bisher rüffelartigen Schwankungen der Fleischpreise...

Diese Unterluchung wird aber weder die einzige, noch die wichtigste Aufgabe der in Kürze zusammenzutretenden Reichs-Fleischnotkommission sein. Wie wir vielmehr von einer in dieser Angelegenheit bereits sehr genau unterrichteten Persönlichkeit hören...

die Frage entschieden werden, ob der aus der Landwirtschaft erzielte Verdienst verhältnismäßig zu hoch oder zu niedrig ausfällt.

Aber weiter, Herr v. Bethmann Hollweg hat den Hauptzweck der deutschen Viehzucht, die Schweinehaltung als das Noli me tangere, als das Nimmich rühr' mich nicht an erklärt, das durch kein Einfuhrexperiment gefährdet werden dürfe.

Feuilleton.

Ariadne auf Naxos.

Oper in einem Aufzuge von Hugo v. Hofmannsthal, Musik von Richard Strauß.

Stuttgart, 26. Oktober.

1. Die Aufführung.

Auf der Vortrippe zum Theater hört man französische und amerikanische Laute. Die Tore sind noch geschlossen. Der Inspektur für Disziplin läßt die Deutschen Schweigen.

Richard Strauß ist am Pult erschienen, die ersten Reindrücken jähren durch den Raum...

Man wird Reinhardt um seine Regieaufgabe bei diesem Werke nicht allsehr beneiden. Er muß sitzen, was brüchig ist, muß vereinen was einander widerspricht...

Mit einem unheimlichen Aufwand an Temperament hat Reinhardt diese Rinde auszufüllen gesucht. Auf Schritt und Tritt blühen wühlige, lebendige, lustige und jurellen auch ganz pragmatische heilige Einfälle auf.

Die höchste Schwierigkeit dieser Aufführung bietet die Oper, denn sie bringt einen tiefen Wechsel des Stils. Alle Augenblicke wird unter Gefühlsauslauf gewaltig unterbrochen.

Für die Spielleitung ist das ein Zwang zu rudewer Arbeit, zur Vermengung von Wasser und Feuer, von Licht und Schatten...

darf es zur genauen und gerechten Feststellung einer sehr gründlichen, an den verschiedensten Orten des Reiches vorzunehmenden Untersuchung.

Endlich ist eine ausgedehnte Zusammenstellung über die Zusammenfassung unserer Lebensmittel nach Landesteilen dringend erforderlich. Haben wir einmal diese, und werden die Arbeiten hieran dauernd fortgesetzt, z. B. durch die Laboratorien der Landwirtschaftsakademie, der landwirtschaftlichen Versuchsanstalten und die der Nahrungsmitteluntersuchungsämter, so lassen sich auch schwerwiegende Schlussfolgerungen in Bezug auf notwendige Verbesserungen in der Zucht unserer Haustierarten ziehen. So die Grundlagen für eine allgemeine Aufstellung des dunklen Fleischnotproblems zu schaffen, wird die Pflicht und Aufgabe der Fleischnotkommission bilden.

Preßstimmen zur Rede des preussischen Ministerpräsidenten.

Die „Freisinnige Zeitung“ hebt die Wärme hervor, mit der der Ministerpräsident über innere Kolonisation sprach. Das Blatt sagt:

„Da sich zuerst auf das Landesökonomikollegium für eine tatsächliche Förderung der inneren Kolonisation ausgesprochen hat, hatte der Reichsanstifter seine Aufgabe mehr, hinter dem Berge zu halten, und so kündigte er eine Reihe von Vorarbeiten an, die die Kultivierung von Weidelandern, eine Kapitalerhöhung der Viehwirtschaft, die Erhöhung der Besatzungsgrenze der Krongüter enthalten. Der Reichsanstifter hob zum Schluss auch die Bedeutung der inneren Kolonisation für die Bekämpfung der Landflucht hervor, was bei den Konventionen ein freudiges Echo hervorrief, während andererseits die Feststellung des Reichsanstifters, daß die Abwanderung vom Lande dort am stärksten sei, wo der Ertrag gering und die Arbeit lang und beschwerlich ist, auf der Regierung eine große Warnung war. Bemerkenswert ist wohl auch, daß der Ministerpräsident erklärte, die Gründung neuer staatlicher Anstalten mit großem Kapital würde nur die Grundpreise in umgekehrter Weise erhöhen. Das klingt fast wie eine Erkenntnis über den Wert der in Polen betriebenen Art der Ansiedlung.“

Die „National-Liberale Correspondenz“ scheint mit den Ausführungen des Herrn von Bethmann Hollweg nicht zufrieden zu sein. Sie meint:

„Man hatte noch gestern dem leitenden Staatsmann für heute keinen guten Tag prophezeit. Es sieht, daß man von rechts und links ihm stark bedrängen werde, so daß er Mühe haben werde, seine Stellung zu wahren. Aber es ist Herr von Bethmann doch besser gegangen, als die Propheten wänten, viellecht sogar gut, und daran kommt ihm selbst und seiner heutigen Rede das Hauptverdienst zu. Der Kanzler sprach überaus glücklich, er fand auch noch im vorigen Jahr vermehrte Maßnahmen für die Notlage, in der die hohen Fleischpreise weite Kreise des Volkes gedrückt haben, er konnte auch bereits auf gewisse Erfolge der von der Regierung vorgeschlagenen Maßnahmen hinweisen, andererseits sprach er sich so entschieden wie irgend möglich gegen jedes Verlassen der bewährten Bahnen des Zoll- und Seuchenschildes der Landwirtschaft aus, so daß er seinen Gegnern rechts und links von vornherein keine Waffe entwand, mit der er angegriffen werden sollte.“

Die „National-Zeitung“ ist etwas abweichender Ansicht; sie schreibt:

„Der Reichsanstifter und preussische Ministerpräsident fand in seiner langen Rede einen patriotischen Appell, aber es heißt doch dem deutschen Volke eine sehr große patriotische Opferwilligkeit zumuten, wenn man es, wie Herr von Bethmann, auffordert, die hohen Fleischpreise im Interesse der nationalen Unabhängigkeit ohne Murren zu zahlen. Diese philosphische Abgeklärtheit dürfte wohl doch nur den wenigsten Opfern der Fleischsteuerung erreichbar sein.“

Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ stimmen Herrn von Bethmann zu mit folgenden Sätzen:

„Wer über das Sonderinteresse, auf das Ganze des Staates blickt, der wird im allgemeinen den maßvollen Ausführungen des Kanzlers, auch wenn sie kaum neue Gesichtspunkte bringen, seinen Beifall nicht versagen. Es handelt sich eben nicht um ein ganz einfaches Problem, sondern um eine Kompilation von Pflichten für Gegenwart und Zukunft, die sich widersprechen, und die sorglich gegeneinander abzuwägen werden müssen.“

Die „Morgenpost“ sagt sehr zutreffend:

„Bethmans Rede überraschte nicht, konnte nicht überraschen. Der Kanzler fand allerdings nicht leugnen, daß die augenblickliche Kalamität dadurch nicht beseitigt wird. Das tut ihm leid, denn er ist ein Menschenschild. Aber er kann dem besten Willen nichts dazu tun. Am Schluß seiner Rede ermahnte er die Arbeiter zu beruhigen. Aber weiter geht er nicht. In einer Verurteilung des Fleischbesatzgesetzes bietet er nichts als die Hand. Er vergißt, daß man in der Politik niemals „niemals“ sagen soll. Vor einigen Monaten noch war auch vom Zollnachlaß nicht die Rede. Viellecht kommt doch — unter Umständen eher, als man denkt — die Zeit, in der der Raub der von Hofenfinow einen weiteren Pfad zuzuführt.“

Die „Fürcht vor dem Agrarier“ braucht den Kanzler nicht zu sprechen, wenn er ein paar kleine Schritte weiter auf dem Wege nach Damaskus wandelt.“

Der „Börse-Courier“ meint, daß Herr von Bethmann Hollweg dem alttestamentlichen Propheten in gleichem Maße wohlbehagen aus dieser Grube in die Wilhelmstraße hingehört. Und er darf sich sogar dessen rühmen, daß er dies weniger einem Wunder verdankt als dem unerfindlichen Geschick, mit dem er sich zu retten wußte. Lieft man die Rede durch, die nach ihm der „große Staatsmann“ der Rechten, alias ungehöriger König von Preußen Herr v. Siedenbrandt und der Laia gehalten hat, dann hat dieser „Lewe“ es zwar nicht an einigem unbehaglichen Streifen mit spitzen Krallen fehlen lassen, aber er machte doch im Ganzen den manierierten Eindruck des — Geschämten.

Das „Berliner Tageblatt“ erkennt vor allem die Borzüge der Wienerer Rede an, von der es sagt: „So blieb es allein dem fortgeschrittenen Sprecher Dr. Wiener

überlassen, wirsame Maßnahmen gegen den Notstand zu fordern. Er tat das mit guten Gründen und trefflichem Material, und der Kanzler muß schiedt hingehört haben (da es unbillig wäre, sein Auffassungsvermögen in Zweifel zu ziehen), wenn ihm, wie er sagte, der Sinn der Wienerer Forderungen nicht klar geworden ist. Herr v. Bethmann Hollweg Rede zerfiel in zwei Teile. In dem ersten plätscherte er recht sehr an der Oberfläche. Daß man sehr wohl für eine gelungene Bauernpolitik sein und dennoch vorübergehende Maßnahmen für den Notstand verlangen kann, sollte auch Herr v. Bethmann Hollweg wissen. Ihm müßte es auch bekannt sein, daß die blühendsten Viehzuchtländer Europas die Freihandelsländer Holland und Dänemark sind.“

× Berlin, 26. Okt. (Eigene Meldung.) Wie bekannt, ist die Seele der preussischen Regierung in der Fleischnotfrage nicht der Ministerpräsident von Bethmann Hollweg, sondern der Landwirtschaftsminister. Er war es, der mit seinem energischen Widerstand gegen das Getreiegesetz im Staatsministerium durchdrang. Auf den Vätern der Rechten im preussischen Landtag, wo man über Internia im preussischen Staatsministerium in stets genau unterrichtet ist, wurde deshalb das verhängte Kompliment des Herrn v. Siedenbrandt, daß der Ministerpräsident „des Vertrauens der Landwirtschaft noch nicht verlustig gegangen ist“, mit ironischem Lachen begleitet.

Preisgabe Adrianopels?

Für die Auffassung des bulgarischen Erfolges bei Kirklisse in türkischen militärischen Kreisen ist es bezeichnend, daß Reichsanstifter Nazim Pascha, der am Freitag nach dem Kriegsausbruch abging, die bulgarische Siegesbotschaft von der Entführung von Kirklisse für weit übertrieben hält. Es lag niemals in der Absicht des türkischen Generalstabs, dort bei Kirklisse oder Adrianopel eine Entscheidungsschlacht zu liefern, sondern nur hinter Adrianopel, wo das Gros der türkischen Armee konzentriert ist. Der Widerstand bei Kirklisse ist lediglich erfolgt, um dieser Konzentration genügend Zeit zu lassen, was vollkommen erreicht ist. Nazim Pascha glaubt nicht, daß die Bulgaren genügend Streikräfte besitzen, um gleichzeitig Adrianopel zu belagern und auf Konstantinopel loszumarschieren. Die Tatsache, daß der türkische Kriegsminister sowie der Generalstab erst jetzt nach Adrianopel abgehen, beweis die geringe Bedeutung, welche den bisherigen Vorgängen auf dem Kriegsschauplatz beizulegen sei.

Uebrigens ist ja auch von einem Fall Adrianopels bisher gar nicht zu reden; denn ein in Adrianopel Freitag abend 7 Uhr ausgegebenes Telegramm des „Sabah“ berichtet, daß Donnerstag früh die Bulgaren erneut das Fort Marasch angriffen, aber zurückgeworfen wurden. Die Bulgaren bringen nur harndringend auf Kirklisse vor. In Adrianopel ist von den Bewegungen der bulgarischen Diarmee nichts bekannt. „Idam“ meldet, daß die Türken bei Marasch sehr angedrückt wurden. Der Angriff auf Marasch sei abgeschlagen, und die Batterien der türkischen Festungswerte in den Kampf eingriffen. Die Bulgaren rücken von dem Hügel vor Marasch aus vor und näherten sich dem Maraschflusse auf 1000 Meter. Sie wurden mit Gewehrfeuer, Maschinengewehr- und Geschützfeuer empfangen. Der Kampf dauerte ununterbrochen Tag und Nacht an und endete mit dem Rückzuge der Bulgaren. Die Serben haben inzwischen

Nachrichten genommen.

Aber es war ein allmählicher Verkauf der Sieg; denn die Verluste auf serbischer Seite sind niemals so groß wie die der Türken. Am maßgebender Stelle wird in Konstantinopel ferner berichtet, daß bisher größtenteils nur Anlaufen und Bajonettskämpfe im Kampfe gegen die Balkanfronten gestanden haben, da sich reguläre türkische Truppen entfernter von der Grenze konzentrierten.

Am Freitag nahmen die serbischen Truppen Werisowitsch ein. Am Samstag wurde von einer Abteilung des dritten serbischen Armeekorps der unweit Witrowitz gelegene besetzte Ort Wulstina besetzt. Dadurch wird die Stellung der Serben bei Wulstina bedeutend befestigt. Die Einnahme von Witrowitz wird in Belgrad für Sonnabend erwartet. Wie offiziell erloschen Einzug des Kommandanten der dritten serbischen Armee von der Besetzung der die Potabeln erklärte der serbische General, daß die serbische Armee Freiheit und Geheißigkeit für alle ohne Unterschied der Religion bringe. Die serbischen Truppen wurden mit dem Ruf: hoch König Peter! hoch Serbien! begrüßt.

Der „Marin“ meldet aus Athen: Der griechische Thronfolger ist in Serwia eingezogen. Die christliche Bevölkerung bereite den griechischen Truppen einen enthusiastischer Empfang. Die Muselmanen haben die Stadt verlassen. Die Türken scheinen sich übrigens nun endlich zum ernsteren Widerstand gegen die Griechen, die bisher in ihrem Vormarsch nur wenig aufgehalten wurden, vorzubereiten. Die Orientbahn hat von der türkischen Regierung den Besitz erhalten, sämtliche rollendes Material der Strecke Salonik-Monastir nach Salonik zurückzugeben. Da ein griechischer Angriff gegen die Linie Monastir-Salonik erwartet wird, so sind dort zur Verteidigung bedeutende türkische Streitkräfte zusammengezogen.

Die Entscheidungsschlacht bei Monastir

steht bevor und dürfte dank der günstigen Position der Türken mit ihrem Siege enden.

Den letzten Nachrichten aus dem montenegrinischen Hauptquartier zufolge steht die Einnahme von Schara unmittelbar bevor. Ferner sollen die montenegrinischen Truppen mit der serbischen Armee Fühlung genommen haben.

Der neuernannte

Gouverneur von Areta

ist bereits am Freitag mittig von Athen nach Areta abgereist, wo er am Abend eintraf. Dragumis ist beauftragt, die Regierungsgeschäfte auf Areta in die Hand zu nehmen und eine Verwaltung einzurichten, die Ordnung und Sicherheit des Eigentums ohne Rücksicht auf die religiösen Bekenntnisse gewährleisten.

Vor Adrianopel.

Wien, 26. Okt. In den letzten Artilleriekämpfen soll sich überall die Ueberlegenheit der türkischen Artillerie über die

Bulgarische erwiesen haben. Die Bulgaren erlitten sehr schwere Verluste und mußten die Stellungen vor Adrianopel wieder räumen. Die Türken haben zahlreiche Bulgaren zu Gefangenen gemacht.

Bulgarische Bombenbatterien.

Konstantinopel, 26. Okt. 25 Bulgaren, die Bomben bei sich trugen, sind bei Karatash in der Nähe von Adrianopel verhaftet worden. Sie sollen beschäftigt haben, in verschiedenen Stadtteilen von Adrianopel Explosionen zu veranstalten.

Doch eine Intervention?

Konstantinopel, 26. Okt. Der vorgeschriebene Besprechung der Botschafter Russlands, Oesterreichs und Frankreichs wird große Bedeutung beigegeben. Während England seine Neutralität notifiziert, haben diese Staaten einen solchen Schritt bisher unterlassen. Die Absicht einer Intervention sei aus einem solchen Verhalten unklar herauszufinden.

Santa Barbara auf dem Balkan.

* Ein deutscher Feldartillerist, der mit den dienstlichen und technischen Verhältnissen bei der türkischen Artillerie genau vertraut ist, schreibt uns:

Die wiederholten und auffälligen Hinweise der Kriegserklärer auf das angeblich schlechte Schießen der türkischen Feldartillerie können noch nicht genügen, um ein abschließendes Urteil über die einschlägigen Leistungen zu fällen. Ebenfalls ist es verfrüht, von einer Unterlegenheit der bulgarischen Artillerie gegenüber zu sprechen, aber gar dem deutschen Material im letzten Jahre türkischen atomanischer Heere die Schuld daran zuschieben, wie das von der französischen und englischen Presse, unter wüthendem Hinweis auf Schneider-Creuzal, geschieht. Wenn wirklich die Schießausbildung und das Zusammenwirken mit den anderen Waffen noch zu wünschen übrig läßt, so würde dies dadurch erklärlich sein, daß erst in den letzten drei Jahren Friedensübungen größeren Stils stattgefunden haben, in der Zeit vorher aber die türkische Artillerie eigentlich nur im Kriege gegen Griechenland Gelegenheit zum Schärffschießen gehabt hat. Es befinden sich zurzeit an deutschen Artillerieinstruktoren die Feldartillerien in Anderten (in Galizien), Lehmann (in Adrianopel) und Tschawatski auf dem Balkan, von denen letzterer Kommandeur der Feldartilleriegeschule ist; außerdem der Feldartillerist Köstler. Unter ihrer Anleitung hat man begonnen, geschichtsmäßiges Schießen zu treiben. Hierfür standen zwei Lebnungspfähle, bei Stambul und bei Zafarashah, zur Verfügung, doch ließ sich in der Nähe fast aller Garnisonen ein geeignetes Gelände zum Schärffschießen finden. Der Munitionsverbrauch war allerdings stets beschränkt, da die Mittel nicht eben reichlich flossen. Trotz dieser Summe ist mit dem ausgedehnten, sehr ansehnlichen Solobatenmaterial Gutes geleistet worden, so daß die aktiven Mannschaften sicherlich den bulgarischen Artilleristen nicht nachsehen. Geringer werden die Schießleistungen der Rekruten sein, der Rekruten und der Landwehren, die zum Teil erst jetzt zum erstenmal ein solches Schrapnell in die Hand bekommen und darum gegen die bulgarischen gleichen Nachstellungen im letzten Nachteil sind. Die bulgarischen Feldschützen sind um weniger neuer als die türkischen. Bulgarien führt 75 Millimeter-Schneider-04-Feldkanonen mit Rohrrücklauf und Schilde, die Türkei hat außer 93 modernen 75 Millimeter-Krupp-03-Rohrrücklauf-Schildbatterien noch etwa 67 Batterien älterer Geschütze, 87 Millimeter- und 77 Millimeter-Krupp-07, die zum Teil früher von unserer preussischen Artillerie benutzte und heute erst nach Konstantinopel verbracht worden sind. Schneider-Geschütze 06 und 07 führen auch Serbien und Griechenland, während die 6 montenegrinischen Batterien ein älteres Krupp-Modell haben. In ballistischer Hinsicht gelten die neuen Krupp mit den noch neueren Schneider-Geschützen für etwa gleichwertig.

Türkische Wirtschaft.

* Dem Privatbriefe eines auf dem Balkan befindlichen deutschen Offiziers entnehmen wir folgende Schilderung:

Die Forts an der türkischen Grenze gegen Serbien und Montenegro, an deren Errichtung sich gegenseitig zu melde wästen, sind in jedem einzelnen der bisher vorgekommenen Fälle lediglich Bastionen gewesen, in denen während der Friedenszeit keine Truppenabteilungen, oft nur in der Stärke von wenigen Mann, zum Schutz gegen die Aufständischen untergebracht waren. Diese Karaulas genannten Gebäude sind oft nur einfache Hüften aus unbearbeiteten Baumstämmen. Im besten Falle besitzen sie ein gemauertes Erdgeschoss und bieten dort halbwegs Schutz, wenigstens gegen Infanteriefeuer. Das Obergeschoss ist stets aus Holz gebaut und für den Patronenübergang der Schindwäden mit einer Galerie versehen. So erklärt es sich, daß schon eine gutgehende Granate den größten Teil einer solchen Karaula in Flammen aufgehen läßt. Die Ausstattung ist immer von mehr als partianischer Einfachheit. Tische, Betten oder Stühle gibt es nicht. Das Lager macht sich die Belagerung am Erdboden zurecht; im gleichen Raum wird auch geschliffen. Wägen und Ungeheuer lassen die Entzehr in solche Karaula, deren Umgebung meist in widerwärtiger Weise konzentriert ist, für den Gebrauch selbst im schlimmsten Falle wenig zu tun haben. Die türkische Wirtschaft ist auch gegen die sofortigen Annehmlichkeiten des Lebens so gleichgültig geblieben, daß sich die höchsten österreichischen Rekruten in dem erst vor einem Jahre geräumten Sanitätslazarett heute schon in einem gar traurigen Zustande der Verwahrlosung befinden.

Im Weinhaus Broskowski

Sonntags Diner- u. Souper-Musik

in dezenter u. vornehmer Art,
ausgeführt von den Mitgliedern des hiesigen Feld-Artillerie-Regiments.
Prachtvolle frische Austern, Kaviar und Hummer.
Grosse Auswahl delikatere Speisen zu kleinen Preisen.
Diner 1—3 Uhr, gewähltes feines Menü à 2.00 u. 2.50

Deutsches Reich.

Das Kaiserpaar in Weimar.

Bei der Taufe des Weimarer Erbgroßherzogs, die am Freitag in Gegenwart des Kaiserpaars, der Eltern des Taufkinds sowie einer großen Anzahl geladener kaiserlicher Anverwandten des weimarischen Großherzogspaares in der thüringischen Residenz stattfand, wählten der Großherzog und der Kaiser heraldische Trinksprüche. Bei der Galatafel erhob sich der Großherzog zu nachstehendem Trinkspruch:

„Meiner Gemahlin und Mir ist es Herzensbedürfnis, einem jeden, der an dem heutigen Ereignis Anteil genommen, Unseren innigsten Dank auszusprechen. Eure Kaiserlichen und Königlichen Majestäten haben geruht, bei Unserem erstgeborenem Sohne Patenstelle zu übernehmen und damit der schon oft gezeigten freundlichen Gefinnung Unserer Hause gegenüber von neuem Ausdruck zu geben. Möge die Anwesenheit des deutschen Kaiserpaars für Unseren Sohn höchst ein Ansporn sein, nicht sich seiner Pflicht als deutscher Fürst bewußt zu sein. Wir Eltern aber werden ihm dazu erziehen, daß er stets seine Pflichten dem großen Vaterlande gegenüber erfüllt. Seine Majestät der König von Sachsen hat ebenfalls geruht, hier zu erscheinen. Wir danken Eurer Majestät auf das Herzlichste dafür und werden uns stets bemühen, die freundschaftlichen Beziehungen zu dem königlichen Hause Sachsen aufrecht zu erhalten. Wir danken allen lieben Verwandten, die so weit hergekommen sind, um dieses Fest mit Uns zu feiern. Wir gedenken Ihrer Majestät der Königin der Niederlande, die auch die Güte gehabt hat, bei Unserem Erben Patenstelle zu übernehmen, ebenso wie Seiner Hoheit des Herzogs von Meiningen, der durch sein hohes Alter leider verhindert ist, heute hier zu erscheinen, und bitten Seine Hoheit den Erbprinzen, ihm Unseren herzlichsten Dank zu übermitteln für die stets bewiesene Teilnahme an Unserem Gedeihen. Wir begreifen die Vertreter Unseres Landes und freuen Uns, daß Sie Zeugen Unserer Glückes sind. Wir erheben Unsere Gläser und trinken auf das Wohl Unserer Gäste. Ihre Kaiserlichen und Königlichen Majestäten, der deutsche Kaiser, die Kaiserin, der König von Sachsen, alle Unsere lieben Verwandten und fürstlichen Gäste leben hoch!“

Der Kaiser antwortete:

„Gelassen Eure Königliche Hoheit Mir namens der hier versammelten Gäste den herzlichsten Glückwunsch und Dank zu gleicher Zeit zu dem heutigen Tage auszusprechen, den Glückwunsch, daß Weimar einen Erbgroßherzog begrüßen kann, den Dank, daß wir Paten sein dürfen. Das Freude und Jubel Weimar durchzog, als die Hofstadt ausgerufen wurde: „Ein Erbgroßherzog ist da!“ rufen wir voll mit. Möge der junge Herr, der in dem Lande geboren ist, aus dem die Wartburg glüht, vorbildlich sein in ritterlicher Tugend, wie seine Vorfahren und Ahnen, und sein Schwert bereit halten für des Reiches Herrlichkeit. Möge er eine Säule unserer evangelischen Kirche sein und möge er, von dem Geiste der großen Dichterzeit Weimars umflossen, auch einst ein Schlichter und Förderer der deutschen Wissenschaft und Dichtung sein. Möge er zur Freude seiner Eltern und zum Segen für sein Land aufwachsen. Wir aber vereinigen alle unsere Wünsche in dem Wunsch: Gott segne Eure Königliche Hoheit, die Frau Großherzogin, den Erbgroßherzog und das großherzogliche Haus und das weimarische Land. Ihre Königlichen Hoheiten und der Erbgroßherzog Hurra! Hurra! Hurra!“

Petroleummonopolbedenken.

(Von unserm militärischen Mitarbeiter.)

Gegen das von Reichs in Aussicht genommene Petroleummonopol werden jetzt auch von militärischer Seite Bedenken erhoben. Das erscheint auf den ersten Blick um so eigenartiger, als zu sehr früher Zeit schon der Kaiser, u. a. in Hinblick auf die spätere Verbesserung der Kriegsschiffe, für den Plan gewonnen war, dessen Vorteile ihm zum Teil

von Persönlichkeiten dargelegt worden sind, die zu dem geschäftlichen Raten des Monopols, der Deutschen Bank, in mehr oder weniger engen Beziehungen stehen. Es mehren sich jedoch, gerade in Warntreibern, die Einwände, daß nur bei einer vorhergehenden langfristigen Verständigung mit dem Rockefeller-Interesse die Bezugsquellen des künftigen Monopols so arbeiten werden, wie es die Sicherstellung des voranschreitenden Verbrauches fordert. Auch unser Botschafter in Washington hat gemeint, in diesem Sinne warnen zu müssen. Tatsache bleibt, daß die zu gründende Petroleumvertriebsgesellschaft etwas verhalten will, was sie vielleicht nicht immer haben wird. Es ist den Banken, die sich gegen das Petroleummonopol ausgesprochen haben, wohl bekannt, daß die von den Herren v. Gumbiner u. Gen. in Amerika kontrollierten und nicht billig zu Buche stehenden Oelfelder zusammen mit den Zufuhren aus Ostasien und aus dem Baltan den Bedarf Deutschlands nicht werden decken können, sondern daß Rockefeller Teillieferant bleiben muß. Ob es möglich sein wird, dann mit der Standard Oil Co. einen für uns ähnlich vorteilhaften Kontrakt abzuschließen, wie er jetzt zwischen ihr und der Deutschen Erdöl-Gesellschaft besteht, erscheint fraglich, ja sogar unwahrscheinlich, besonders falls es zum Kampfe kommen sollte. Ebenso hat Ostpreußen bereits die Befürchtung ausgesprochen, daß die allzugenue Quantitätssicherung seiner Produktion durch uns zu einer für den Eigenverbrauch sehr unermünschten Verteuerung des galizischen Rohöls führen kann.

Alles in allem erscheint die Möglichkeit der Durchführung des Monopolsgedankens erheblich weniger einfach, als man es bisher in manchen Kundgebungen darzustellen sich bemüht hat.

Der erste Entseignungstermin.

Die polnischen Besitzer der für die Entseignung in Aussicht genommenen Güter in der Ostmark haben die Anfrage der Anfechtungskommission, ob sie zu einer freiwilligen Entseignung bereit seien, völlig ignoriert. Deshalb ist nunmehr ein Termin zur Feststellung der Entseignung für das Gut Fokotnik bei Budowik, das dem früheren Reichstagsabgeordneten Prof. Stanislaus von Koscielski gehört, auf den 6. November anberaumt worden. Dieser Termin soll auch in Abwesenheit des Besitzers stattfinden.

Die Sonntagsschule.

Die Bundesregierungen sind jetzt ersucht worden, das bei ihnen in den letzten Monaten eingegangene Material zur Beurteilung des vom Reichsamt des Innern aufgestellten Gesetzentwurfes über die Sonntagsschule nunmehr abzuschließen und der Reichsregierung zu übermitteln. Hieraus kann man entnehmen, daß die Weiterberatung des Entwurfes im Bundesrat demnächst wieder aufgenommen wird. In dem Entwurf der Reichsregierung, der schon seit Beginn dieses Jahres den Bundesregierungen vorliegt, um das zu wiederholen, wird ein Unterschied gemacht zwischen offenen Verkaufsstellen und Konzernen. Für letztere ist, abgesehen von einzelnen Ausnahmen, die volle Sonntagsschule vorgeschrieben. Für offene Verkaufsstellen reicht der Entwurf als höchstens der Beschäftigungszeit drei Stunden vor. Dabei sollen die höheren Verwaltungsbehörden befugt sein, für Orte, in denen die Bevölkerung aus der Umgegend an Sonntagen viele Einkäufe zu machen pflegt, die Beschäftigung bis zur Dauer von vier Stunden zuzulassen. Dagegen sollen die Kommunen ermächtigt sein, durch statutarische Bestimmungen die dreistündige Beschäftigung für alle oder einzelne Gewerbezweige auf kürzere Zeit einzuschränken oder ganz zu untersagen.

g. Der fortschrittliche Reichstagsabgeordnete Weinhausen soll dieser Tage in einer Rede in Stettin gesagt haben, er habe keine Lust, die Nachrichten vom Baltan zu lesen, drei Viertel der Meldungen in den Zeitungen „sind doch geschwindel“. Das „Berliner Tagebl.“ findet diese Auffassung recht bedenklich, die „Deutsche Tagesztg.“ dagegen ist über Weinhausens Äußerung hochhehr edigt. — Wir

können bei dieser Stelle direkt widersprechender Nachrichten, die nicht auf das Schuldkonto der Berichterstattung ausübenden Journalisten, sondern auf die Verlegenheit der amtlichen Stellen bei den kriegerischen Wärdern kommen, den Standpunkt Weinhausens sehr wohl verstehen; den Abgeordneten deshalb zu rufen, wie es das „B. Z.“ tut, ist durchaus unangebracht. Das Verständnis für die Auslandspolitik leidet wirklich nicht, wenn man es vorzieht, sein Urteil so lange zu verlagern, bis wirklich authentische Nachrichten vorliegen, die nicht mehr lange auf sich warten lassen können.

Die sozialdemokratische Konjunktionsgesellschaft Berlins und Umgegend, die 60000 Mitglieder umfaßt, wollte einen umfassenden Bezug von Gefäßigen bewerkstelligen und eruchte die Kgl. Eisenbahndirektion, ihr auch die Berechtigungen, die zugunsten von Gemeinden und gemeinnützigen Organisationen beim Bezug von Gefäßigen bestehen (Straßennachlass), gewähren zu wollen. Die Eisenbahndirektion hat dieses abgelehnt. Sie vertritt den Standpunkt, daß ein gemeinsinniger Charakter der sozialdemokratischen Konjunktionsvereine nicht bewähne.

Infolge der Teuerung hat die Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. mit Wirkung vom 1. Oktober an eine Lohnerhöhung von 20 Pf. pro Tag für alle Hilfs-Unterbeamten und Arbeiter in Frankfurt und den weitaus meisten Orten des Direktionsbezirks bewilligt.

In der Sitzung der zweiten Deputation der sächsischen Zweiten Kammer für das Gemeindefeuergesetz wurde die Vorschlagskommission mit 11 gegen 7 Stimmen abgelehnt. Es handelt sich dabei um den § 99 der Regierungsverordnung, die eine Umjahreuer bis zur Höhe von zwei Prozent des Umfanges zulassen wollte.

Hof- und Personalmeldungen.

Die völlige Genesung der Kaiserin.

M.p. Die Geburtsstagsfeier der Kaiserin am 22. M. Ms. ist, wie die hohe Frau selbst sich ausgesprochen hat, eine Art von Generalprobe für die großen Höflichkeitsebenen des Winters gewesen. Die Kaiserin hat die gesteigerten Anforderungen des Tages ausgezeichnet bestanden. Während kurz nach der Rückkehr aus Naheim das Allgemeinbefinden zu wünschen übrig ließ, hat eine nachher vorgenommene, vom Leibarzt Generalarzt Dr. Junker überwachte neuartige Sondernur in jeder Beziehung vollen Erfolg gehabt. Die Kaiserin, die im Vorjahre sich von allen größeren höflichen Veranstaltungen ferngehalten hat, u. a. weit längerer Stenien ihr beschwerlich fiel, und sich durch die Frau Kronprinzessin und durch die Frau Prinzessin Eitel Friedrich hätte vertreten lassen, wird, wie wir aus Hofkreisen hören, während des kommenden Winters die Repräsentation wieder in vollem Umfange übernehmen.

Der Kaiser besuchte am Freitag morgen in Weimar die Regenwetter mit dem Großherzog von Sachsen den Park und die Gemüthsstube des Schlosses Belvedere. Um 12 Uhr 35 Min. traf die Kaiserin mit Gefolge im Sonderzuge ein. Zum Empfang hatten sich auf dem Bahnhofe eingefunden die Großherzogin, der Kaiser, der Großherzog und der Oberbefehlshaber für die Kaiserin, Hofdame Gräfin von Bothmer, und Oberburghauptmann von Cranaich. Der Einzug erfolgte nach sehr herzlicher Begrüßung bei aufstrebendem Wetter unter herrlichen Kundgebungen des Publikums, der Vereine und Schulen. Im ersten offenen Bierpavillon saßen der Kaiser und der Großherzog, im zweiten die Kaiserin und die Großherzogin. Die Kaiserin nahm im Schloße Wohnung.

Redaktions-Letzung: Wilhelm Georg. Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Kronprinzalmnachrichten, Gerlach, Sandel: F. B.; Wilh. Georg, Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Feuchtmann; für Inland und letzte Nachrichten: Dr. Karl Baer; für den Inlandsteil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Gendel, Esmilid in Halle a. S. — Diese Nummer umfasst 16 Seiten. —

Großer Gehalt an Lanolin und Waschkraft gegenüber Baumann's Raubring. Lanolinpreise aus. Paket à 5 Stück nur 35 Pf. Einzelstück 20 Pf.

Ständig Neu-Eingänge. Pflicht-Samt Denkbar grösste Auswahl.

<p>Samt-Paletots mit Matrosen-Kragen, breitem Revers und moderner Knopfgarnitur</p> <p>42⁵⁰ 35⁰⁰ 28⁵⁰ 23⁵⁰</p>	<p>Samt-Mäntel aus floristem Körper, ca. 135 cm lang, mit Robespierre-Kragen und Tressengarnierung</p> <p>45⁰⁰ 39⁰⁰ 29⁵⁰ 25⁵⁰</p>	<p>Velour du Nord-Mäntel in best. solid. Qual., lange Formen mit Schnürensverschluss</p> <p>62⁵⁰ 55⁰⁰ 42⁵⁰ 35⁵⁰</p>	<p>Seiden-Seal-Paletots aus besten englischen Qualitäten in allen Grössen und Längen in bester Verarbeitung und Ausführung.</p> <p>87⁵⁰ 65⁰⁰ 52⁵⁰ 45⁵⁰</p>
--	---	---	--

J. LEWIN

Halle a. S. Marktplatz 2 u. 3.

Saalschloss-Brauerei.
 Sonntag, den 27. Oktbr., von nachm. 1/4 bis abds. 11
Zwei grosse Militär-Konzerte.
 ausgeführt v. der Kapelle d. 5. Inf.-Reg. Generalleibmarischall
 (Gr. u. Elementar (Marsch.) Nr. 36.
 Leitung: Königl. Obermusikmeister Herr R. Fischer.
 Eintritt 35 Pfg. Abonnementkarten 10 Pfund 2 Pfund.
 Vorzugskarten gültig. F. Winkler.

Saal im Neumarkt-Schütze haus.
 Sonntag, den 27. Oktober, abends 8 Uhr
Einmaliger lustiger Abend
 Professor
Marcell Salzer.
 Vollständig neues Programm. Moderne Humoristen.
 Busch - Marx Möller - Münchhausen - Presler -
 Riedemann - Rosinger - Schlicht - Thoma -
 Wolzogen u. A.
 Karten zu Mk. 3.10, 2.10, 1.50, 1.00 in der Hofmusikalien-
 handlung von Heinrich Hothan, Gr. Ulrichstrasse 38 und
 an der Abendkasse.
 Das lustige Salzer-Buch in allen Buchhdlg.

Saal der Loge zu den 3 Tagen, Paradeplatz.
 Montag, den 28. Oktober, abends 8 Uhr
I. Kammermusik-Abend
 der Herren Kammermeister Paul Wille, Alfred Wille,
 Bernhard Unterklein und Prof. Georg Wille unter
 Mitwirkung von Prof. Fritz von Bose (Klavier).
 Programm: Streichquartette von Haydn (D-moll op. 76
 No. 2) und Beethoven (E-moll op. 59 No. 2, Klavierquintett
 von Wilhelm Berger (F-moll op. 9).
 Konzertbügel „Bühner“ aus dem Magazin von B. Döll.
 Abonnementkarten zu 4 Abende Mk. 5.40 und 3.40.
 Einzelkarten zu M. 3.10, 2.10, 1.55 in der
 Hofmusikalienhandlung Heinrich Hothan,
 Wolzogen u. A.

Mozart-Saal, Weidenplan 20.
 Mittwoch, den 30. Oktober, abends 8 Uhr
 Restauration: Willy Neugebauer:
Das Christusdrama
 von
 Walter Nitschke-Stahn.
 Pfarzer an der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin.
 Karten zu 3.-, 1.50 u. 1.- (für Studenten 75 Pfg.) in der
 Hofmusikalienhandlung von Heinrich Hothan
 Gr. Ulrichstr. 38. — Fernsprecher 2335

Grosser Festsaal d. Neumarkt-Schützenhauses (Harrz).
 Donnerstag, den 31. Oktober 1912, abds. 8 Uhr,
III. Populäres Konzert
 des Stadttheater-Orchesters
 Leitung: Kapellmeister Alfred Eismann.
Solisten-Abend unter freundlicher Mitwirkung von
 Alice von Beer-Gruselli, Gesang,
 Fritz Gruselli, Gesang,
 Konzertmeister Johannes Versteeg, Violine,
 Solo-Cellist Franz Uchmann, Cello,
 Solo-Trompeter Georg Kleinschroth, Trompete.
 Eintrittskarten zu 35 Pfg. einsch. städt. Billetsteuer in
 der Hofmusikalienhandlung von Hothan und Koch und
 bei Herrn Stoye, Neumarkt-Schützenhaus (Harrz).

Saal der Loge zu den drei Tagen, 7. November.
Télémaque Lambrino
 Hofmusikalienhandlung Heinrich Hothan.

„Zum Schultheiss“
 Poststrasse 5.
 Bouillon m. Eingelegte
 Leg. Geflügelsuppe
 Heilbutt mit Diplomatensauce
 Kotelette mit Leipziger Alter
 Rosette mit Sauce Italienne
 Tatarbeefsteak
 Gänsebraten
 Gespickte Kalbenuss
 Kompott Salat
 Punschromaine
 Stamm:
 Frikasse von Huhn
 Kalberücken mit Milchgemüse
 Gänseleber m. Apfel u. Zwiebeln
 Salat
 zum Abhalten v. Festlichkeiten
 und Vereinsversammlungen.

Blüthner-Flügel
 nur 600 Mk.
 Wettprop-Flügel 150 cm lang
 mit 1200 nur 850 Mk.
 Besing-Flügel 170 cm lang
 mit 1400 nur 1100 Mk.
 H. Lüders, Wittliffstr. 9/10.
 Günstige Lieferbedingungen
 Schreibmaschinen
 preiswert zu verkaufen.
 Albert Osterwald, Hauptstr. 32.

I. Hallesches Konservatorium für Musik und Theater.
 Götchenstrasse 20.
 27 Lehrkräfte. — Eigener Saal und Übungsbühne.
 Es wird bekanntgegeben, dass neben den Berufskünstler-
 klassen für Gesang, Klavier, Violine, Cello, Contrabaß u. Bas-
 sinstrumente, Dirigenten, Schauspieler, Lehrer, auch Klassen für
 Dilettanten und in der Grundschule für Kinder von 7 Lebens-
 jahre an, für die Fächer Klavier, Violine, Cello eingerichtet sind,
 ausserdem finden genügend stimmgebende, musikalische Damen
 und Herren, auch ohne dass sie ihren Solounterricht in der
 Anstalt genossen haben, im Konservatoriums-Chor bese-
 „Orchester-Aufnahme. An besonders begabte unbemittelte
 Schüler wird teilweise Gestattung des Honorars gewährt, event.
 werden auch ganze Freistellen ausbezogen. Freistellensuche
 und unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes im
 Sekretariat einzureichen. Nachrichtliche wird auch auf die
 Schauspielklasse hingewiesen, in der in den Nebenklassen
 Kurse für Redekunst an Prediger, Dozenten, Lehrer zu Redner
 zu belegen sind.
 — Einzel- und Klassen-Unterricht in allen Fächern. —
 Direktor: Bruno Heydrich, Komponist.
 Inhaber des Reite- und Preiszeugnisses des Kgl. Konservatoriums
 für Musik und Theater in Dresden, früher: Kgl. Schöps.
 u. Herzogl. Meiningisch Hofmusik, Grossherzoglich-Sachsen-Karolod.
 Braunschw. Hofopernregier. Heldentenor d. Stadttheater a. Köln,
 Frankfurt a. M., Halle a. S. usw.
 Prospekte und Anmerkungen durch das Sekretariat an-
 meldungen werden täglich entgegengenommen. Sprechstunden
 des Direktors von 12-1 und 3-4 Uhr.

Sonntag den 27. Oktober 1912, abends 7 Uhr
Stadttheater- Restaurant-Café
 Grosses
Künstler- und Solisten-Konzert
 unter gütiger Mitwirkung
 der Cello-Virtuosin Frä. Traute Brumby.
 Eintritt frei.
Walzer-Abend. Eintritt frei.
 Guter Mittagstisch, Menu à la carte.
 Relethaltige Abendkarte. Stamm zu kleinen Preisen.
 Um gütigen Besuch bittet und zeichnet
 Ergebenst Richard Teizach.

Mozartsaal, Weidenplan 20.
 Dienstag, den 29. Oktober, abends 8 Uhr
Brahms-Strauss-Abend.
 Konzert von
 Richard Braun-münchen (Violine)
 Antoinette von Eggers-Leipzig (Klavier)
 Margarete Weigel-Leipzig (Gesang)
 Violinsonaten von Brahms (A-dur op. 100) und Strauss
 (Es-dur op. 19), Lieder: Brahms, Sehnsucht.
 O liebliche Wangen. Am Sonntag Morgen. Die Sonne
 scheint nicht mehr. Strauss, ständchen. Heimlich Auf-
 forderung. Konzertbügel „Bühner“ aus dem Magazin von
 B. Döll. — Karten zu Mk. 3.10, 2.10, 1.55, 1.00 in der
 Hofmusikalienhandlung von Heinrich Hothan.

Heide-Park — Pracht-Saal,
 in der Stadtstr. Inh. Hugo Traxdorf. Zentral-Geisung.
 Sonntag, den 27. Oktbr., nachm. 3 1/2 Uhr.
Vornehmes Konzert.
 Diese Konzerte finden jeden Mittwoch und Sonntag statt.
 Abends 7 Uhr Feiner Ball.

Sportplatz am Zoo.
 Hallescher Fussball-Club von 1896 E. V.
 Sonntag, den 27. Oktbr. 1912, 3 1/2 Uhr nachm.
 Fussball-Wettkampf
Carl Zeiss I Jena gegen 96 I.
 vorher 1 1/2 Uhr 96 III gegen Britannia III.
 Eintrittspreise: Erwachsene 50 P., Schüler 25 P., Erlöhns 30 P.

VOIGT
 Das Neueste, Vollendetste u. Vornehmste
 auf dem Gebiete der Sprechmaschinen
 sind
Anker-Resonanz-Apparate.
 Nach fachmännischem Gutachten sind sie von über-
 raschendem Wohlklang und Natürlichkeit.
 Fachmusiker konstatieren einen epochenalen
 Fortschritt gegenüber den besten neuesten
 Konkurrenz-Apparaten. Anker ist deshalb das
 einzige Instrument für verehrte Musikkenner und die
 vornehme Welt. —
 In allen Preisen erhältlich. Vorführungen erwanget bei
 Hallesches Musikwarenhau, Inh. H. Walpuski, Alte Promenade 10,
 und Jul. Kegel, Steinweg 53.

Stadt-Theater
 in Halle a. S.
 Herrur 131.
 Direkt.: Gg. Viktor M. Richards
 Sonntag, den 27. Oktober
 nachmittags 3 1/2 Uhr:
 4 Bolks-Vorstellung zu kleinen
 Preisen von 25 bis 60 Pfg. (inkl.
 Garderobegeld).
Flachmann als Erzieher.
 Aufführung in 3 Akten von D. Ernst.
 Spielleitung Walter Sieg.
 Personen:
 Jürgen Friedrich Georg Thies,
 mann, Oberlehrer an der Knaben-
 vollschule
 Jan Fleming 23. Bahrendag
 Bernhard Bogel
 lang
 Walter Weanne.
 Garten Dieck Walter Sieg.
 Emil Weidenbaum 2. Schiberg.
 Claus Hermann Dito Watz.
 Franz Römer Rudolf Rieth.
 Betty Sturzbach W. Branden.
 Oia Holm
 Schreinerin der
 Elementarhallen.
 Regendent. Schul-
 rater h. Flach-
 mann
 G. von Weder.
 Kurt Schuldiener
 der benachbarten
 Mädchenkule D. Schölling.
 Schulinspektor
 Schöke
 A. Schölling.
 Prof. Dr. Brüll,
 Negierungsschul-
 rat
 Frau Dramant G. Konigsgrust
 Mag. ihr Sohn Ida Feld.
 Brodmann Paul Jungf.
 Frau Wisendahl Grete Schder.
 Alfred ihr Sohn W. Wolf.
 Robert Weisler D. Burmeister.
 Schüler Flemingens.
 Carl Herlen, Schüler
 Bogelmann, Boris Uruub.
 Ort: Eine kleine Provinzialstadt.
 Bett: Gegenwart.
 Nach dem 1. und 2. Akte längere
 Pausen.
 Anf. 3 1/2 Uhr. Ende geg. 6 Uhr.

Abends 7 1/2 Uhr:
 50 Vorstellung im Abonnement.
 2 Viertel.
Die Jüdin.
 Große Oper in 5 Akten v. Schreie.
 Musik v. F. Halévy
 Spielleitung: Oberregisseur
 Theo Raven.
 Musikal. Leitung: Carl Dinesjorg
 Personen:
 Rabin Saloman
 Brogni, Präsi-
 dent des Kons-
 tium
 Fr. Schwarz.
 Leopold, Reich-
 herr
 Alf. Kretsch.
 Rittmeister Sudora.
 Nichte, Kaisers Alice v. Boer.
 Margarete, Di-
 ners
 Konstantin
 Theo Raven.
 Eleazar, ein Jude.
 Nusselien
 M. Saloman.
 Nedra, i. Tochter S. Stolz.
 Albert, Offizier d.
 kaiserlichen Heer-
 made
 M. Walden.
 Kaiser Ejis-und, Kurfürsten.
 Geherrn u. Edelbarnen, Ritter,
 Kardinal, Bischöfe u. Geistliche,
 Pächterer, Ditz ere Admonen-
 schen, Beden u. Schenktliche
 Kaffeejarden, Wachen, Wagen-
 Tänger und Tänzerinnen, Gaus-
 genossen Eleazar. 23. über.
 2. Akte. 3. Akte.
 Ballettarrangement von der
 Ballettmutterin Adele Stahlberg-
 Wien.
 Im 1. Akt: Walzer, ausgeführt
 vom gesamten Corps de ballet
 und den Geigenen.
 Im 3. Akt: Festreigen, ausgeführt
 von Maria Debel, Via Cipriato,
 Silbgar, Barbara, Sofia
 Zauber u. dem Corps de ballet.
 Nach dem 2. Akt längere Pausen.
 Anf. 7 1/2 Uhr. Ende geg. 10 1/2 Uhr
 Freitag, den 28. Oktober.
 51. Vorstellung im Abonnement.
 3 Viertel.
 Nichteds-Gastspiel
 Ernst von Hoffart.
Der Kaufmann von Venedig
 Schauspiel in 5 Akten von
 William Shakespeere.
 Spielleitung: Oberregisseur
 Carl Schölling.
 Personen:
 Der Doge von
 Karl Schölling.
 Bassio von
 Theo Raven.
 Prinz von
 Willy Braune.
 Freier der Borsia
 Antonio, der Kauf-
 mann von Ven-
 zianig
 Alf. Friedrich.
 Freund
 Sans Sofer.
 Solanio,
 G. Schames.
 Salvanio,
 Dito Watz.
 Gerando,
 W. Bahrendag.
 Freunde des
 Antonio
 Lorenzo, Liebhaber
 der Jessica
 Rudolf Rieth.

Zoo.
 Sonntag, 27. Oktober,
 nachm. 3 1/2 Uhr
Konzert vom
Orchester der 75er
 (Mittwöchiger Steuer).
 Eintrittspreis:
 Erw. 50 Pfg., Kinder 30 Pfg.

Metropol
 Wein Restaurant
 allerersten Ranges
 Tel. 850.
 I. Etage.
 Jeden Sonntag u. Dienst-
 tag abends 8 Uhr
Souper - Musik
 Solisten-Trio der 36er.
 Dienstag nachmittag
Café-Konzerte.

Mignon-Flügel,
 105 cm lang, von grossartiger
 Kraft und Fülle des Tones, das
 Vollendetste in dieser Grosse,
 von Mk. 1200.— an.
Albert Hoffmann
 Am Riebeckplatz.
5 T.
 2. 11. 7 1/2 Uhr L. J. Brm.
Fr. Z. St.
 8. 11. 1/2, nachm. F. G.
3 D.
 1. 11. 6 1/2, L. Tr.
 Die
Zigarrenköpffensammler,
 die alljährlich eine
Wichnachtsfeier
 für arme Patienten veran-
 stalten, bitten da die Nachfrage
 nach Zigarrenköpfen sehr hoch
 aber Vorrat gar nicht vorhanden
 ist, bitten um
Ablieferung von Köpfchen,
 auch des kleinen Formats, an die
 Sammelstellen in Halle, Große
 Ulrichstrasse 43, Große, Mans-
 che, Bergrasse 40, Mühlis, Ritter-
 strasse 1, Kuttner, Laurentius-
 strasse 14, Mühe, Stummeg. 33,
 Müller, Steinweg 11, Wittig,
 Herbergstrasse 23, Künzendorf,
 Zeitstrasse 22, Griller, Meland-
 strasse 44, Deter, Goethe-
 strasse 2, Lehmann, Seifens-
 strasse 38 und König, Schiller-
 strasse 22.